

Ostern 2022

Teil Osterpredigt – Innenperspektive Petrus

Die erste Nacht konnte ich kaum schlafen o sehr haben mich all das beschäftigt. Mein geliebter Herr, mein geliebter Lehrer dort am Kreuz und ich,... ach, ich wollte ihm folgen, bis in den Tod, so hatte ich es ihm doch versprochen. Doch dann war eingetroffen, was er mir gesagt hatte. Ich werde ihn verleugnen.

Nachdem ich dann doch irgendwann zur Ruhe gefunden hatte, schlief ich ein. Als ich aufwachte, hoffte ich, dass all das nicht wirklich passiert, war: Die Kreuzigung, die Dunkelheit, der Tod meines Lehrers. Nun grübele ich seit einem Tag, was ich machen soll.

Er hatte mir doch die Füße gewaschen vor zwei Tagen am Donnerstag. Er hatte mir die Füße gewaschen. Wusste er schon, dass all das passieren würde? Am Abend, als er mich fragte, ob ich mit ihm wach bleiben könnte, fielen mir die Augen zu. Und nun, was soll nun werden?

Ich dachte, ich könnte standhaft sein, ich dachte, ich könnte ihm folgen. -Aber ich habe ihn verleugnet, verleugnet, verleugnet. Ich hatte solch ein anderes Bild von mir. Und nun liegt er dort in diesem Grab. Maria hat sich auf dem Weg gemacht, um ihn zu salben. Mir selbst fehlt die Kraft, um dort hinzugehen. Mir selbst fehlt die Kraft, um mir selbst dort zu begegnen, meiner Zerbrochen Heit, meinem Nicht können. Ich bin so dankbar, dass Maria losgegangen ist, um ihn zu salben. Nun ist schon der dritte Tag, gleich geht die Sonne auf. Was wird wohl dieser Tag bringen? Macht es noch Sinn weiterzuleben? Macht es noch Sinn sich irgend wofür einzusetzen? Was ist das? Maria kommt schon zurück vom Grab? Sie scheint ganz aufgeregt zu sein? Ich muss hören, was sie zu berichten hat.

2. Teil

Ihr Lieben, bei den Nachfolgerinnen und Nachfolgern Jesu, war am Ostermorgen nicht alles gut. Auch am Abend waren sie noch voller Furcht. Mir ist in der Vorbereitung für diesen Sonntag nochmal bewusst geworden, welch einen Prozess die Jüngerinnen und Jünger durchleben mussten.

Ich habe euch ja schon eine kleine Innenperspektive von Petrus vorgetragen, die so nicht in den Evangelien vermerkt ist, aber die für mich in der Meditation über diese Texte entstand.

Ich möchte mit euch noch ein wenig genauer auf Petrus schauen. Was ist in ihm vorgegangen? Welchen Prozess durchlebte er? Mit welchen inneren Antreibern musste er sich auseinandersetzen? Jesus beauftragt ihn mehrfach und gibt ihm sogar einen neuen Namen. Und dennoch ist er ein Mann voller Spannungen, der seinem Selbstanspruch nicht genügt. Und Jesus geht am Gründonnerstag auf die Knie, wäscht ihm die Füße, sagt ihm auf seine Aussage, dass er ihm bis in den Tod folgen wird, dass Petrus ihn dreimal verleugnen wird und dennoch beauftragt er ihn. Geht ihm und einigen anderen Jüngern nach, als sie an einem See wieder am Fischen sind und es so wirkt, als wären sie noch einmal in ihr Leben vor der Begegnung mit Jesus zurückgekehrt.

Besonders berührt mich, dass Jesus dabei immer wieder dem Selbstwertgefühl von Petrus begegnet. Zuerst bei der Fußwaschung, als Petrus sagt: Ich bin nicht würdig, dass du mir die Füße wäschst. Dann noch an zwei weiteren Punkten. In all dem wird die Kernbotschaft von Ostern deutlich, die Petrus für sich erfahren durfte, die auch jedem einzelnen von uns gilt, dass Jesus uns so viel mehr liebt und uns so viel besser kennt, als wir uns vorstellen können. Und obwohl er Petrus und dich und mich mit all unseren Schwächen kennt, hat Gott einen Auftrag für uns.

Doch nun zurück zum Ostermorgen.

Die Frauen kamen vom Grab und sagten: „Sie haben den Herrn aus dem Grab genommen und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben!“ Das war frühösterliche Verwirrung! Jetzt waren Petrus und der andere Jünger hellwach. In Trauer ist es manchmal so gut, etwas zu tun zu haben, um raus aus dem Grübeln zu kommen. Sie laufen los.

Wer ist dieser Jünger, mit dem Petrus unterwegs ist? Im Text steht kein Name, sondern nur: „Der Jünger, den Jesus besonders liebhatte.“ Man geht davon aus, dass es sich dabei um Johannes handelt, der auch der Verfasser des Evangeliums ist.

Johannes und Petrus laufen also gemeinsam zum Grab und wenn man im Text die Beschreibung liest „der Jünger, den Jesus besonders liebhatte“ spürt man schon, dass es dort eine Art Wettkampfsituation gab. Und Petrus, der seinen ganzen Frust im Gepäck hatte, Jesus verleugnet zu haben, kam als zweiter an.

Johannes war vor dem Grab stehen geblieben und versuchte zu verarbeiten, was hier geschehen war. Als Petrus kam, lief dieser einfach ins Grab hinein. Johannes folgte ihm und als sie sahen, wie die Tücher in die Jesus gewickelt waren, dort lagen, heißt es über Johannes: Er sah und glaubte.

///Beamer

6 Da kam Simon Petrus ihm nach und ging hinein in das Grab und sieht die Leinentücher liegen, 7 und das Schweißstuch, das auf Jesu Haupt gelegen hatte, nicht bei den Leinentüchern, sondern daneben, zusammengewickelt an einem besonderen Ort. 8 Da ging auch der andere Jünger hinein, der als Erster zum Grab gekommen war, und sah und glaubte.

Joh 20,6-8

Sie kehren zurück zu den anderen und bleiben gemeinsam hinter verschlossenen Türen. Immer noch von Angst erfüllt, dass auch sie hingerichtet werden könnten.

Maria Magdalena kam auch an das Grab. Es ist sehr bewegend über ihre Begegnung mit Jesus zu meditieren. Sie ist die erste Person, der Jesus als Auferstandener begegnet. Die erste Person, die von der Auferstehung berichtete, war eine Frau, die in ihrem früherem Leben, bevor sie Jesus begegnet war, außerhalb der Gemeinschaft, als ausgestoßene gelebt hatte. Aber ich möchte heute den Fokus bei Petrus belassen. Wenn ihr heute oder morgen vielleicht ein wenig Zeit habt, könnt ihr ja den Text in Johannes 20 nachlesen, um ihn einmal zu durchdenken.

Jesus begegnet Maria Magdalena und sie kommt zu den versammelten Jüngern und berichtet es ihnen.

Am Abend, die Türen waren immer noch verschlossen, kam Jesus plötzlich selbst zu ihnen. Er hatte ja versucht sie vorzubereiten auf diese schwere Zeit, die für ihn mit seinem Tod am Kreuz natürlich extrem war, die aber auch seine Jünger völlig aus der Bahn geworfen hatte. Nun stehen da vor ihm seine niedergeschlagenen Schüler und er sieht sie in Ihrer Trauer und spricht zu ihnen: "Friede sei mit euch!". Er klagt sie und auch Petrus nicht an: In all den inneren Sturm, den sie durchleben, wünscht er ihnen Frieden.

Die Jünger sehen seine durchbohrten Hände, seine durchbohrte Seite. Es arbeitet weiter in ihnen.

Was war das Resümee für Petrus am Ende dieses Tages? Er hatte erkannt, dass er doch der ganz andere ist, als er sein wollte. Er hatte von sich das Bild eines heldenhaften Nachfolgers. Doch die letzten Tage hatten ihn völlig erschüttert. In ihm hatte der Traum gelebt, ein ganz besonderes Leben zu führen und dann hatte er realisiert, dass all das, was er für das Leben brauchte, was er führen wollte, nicht in ihm war.

Ich weiß nicht, wer von euch das kennt, die Momente im Leben, in denen man merkt, dass man nicht die Kraft hat, der zu sein, der man eigentlich sein möchte. Wie viele Berufungen sind wohl nicht gelebt worden, weil Menschen für sich die Erkenntnis gefasst haben, dass sie nicht fähig sind, sie zu leben. Ich weiß nicht, ob du das kennst, dass du einem Bild von dir persönlich folgst, und dann aufgibst, als du merkst, wie anders du bist.

Als wir in Hamburg lebten, führte mich immer mein Weg an der Alster vorbei. Wenn ich zur Uni oder zur Arbeit oder zu Freunden fuhr. Egal zu welcher Uhrzeit ich dort vorbeifuhr, ich traf immer Menschen, die gerade am Joggen waren. Also probierte ich es auch mal, weil die Menschen glücklich aussahen. Ich hatte in mir das Bild von einem Alex, der genauso elegant, wie die vielen anderen, die ich beobachtet hatte, die Runde um die Alster läuft, dabei Kopfhörer in den Ohren hat und den Lauf um die Alster genauso genießen kann, wie die anderen Läufer. Aber bereits nach einigen Metern merkte ich dass ich viel weniger Kondition hatte, als ich dachte. Und ich merkte, dass der Unterschied zwischen mir und dem, wer ich mal sein möchte, viel größer ist, als ich es gedacht hatte. Am nächsten Tag hatte ich natürlich Muskelschmerzen. Die Schuhe waren ungeeignet und so kamen auch Blasen mit hinzu. Ich traf die Entscheidung, die viele andere auch immer wieder treffen, ich ging zurück in mein altes Leben, als Nichtläufer.

Auch Petrus geht nach ein paar Tagen zurück und nimmt einige der anderen Jünger mit an einen Ort aus seinem alten Leben, an den See Teberias.

Ich lese uns aus Johannes 21, was dort geschah:

///**BEAMER:**

2 Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwilling genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. 3 Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sprechen zu ihm: Wir

kommen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts. 4 Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. 5 Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. 6 Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische. 7 Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte: »Es ist der Herr«, da gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich in den See. 8 Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. 9 Als sie nun an Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf und Brot. 10 Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! 11 Simon Petrus stieg herauf und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreiundfünfzig. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht. 12 Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der Herr. 13 Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch den Fisch. 14 Das ist nun das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern offenbarte, nachdem er von den Toten auferstanden war.

Petrus und Johannes

15 Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr, als mich diese lieb haben? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer! 16 Spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe! 17 Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?, und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe! [...]

Und als er das gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach! 20 Petrus aber wandte sich um und sah den Jünger folgen, den Jesus lieb hatte. [...] 21 Als Petrus diesen sah, spricht er zu Jesus: Herr, was wird aber mit diesem? 22 Jesus spricht zu ihm: [...] was geht es dich an? Folge du mir nach!

Es sind zwei Arten von inneren Kämpfen, die Petrus daran hinderten, seine Berufung zu leben. Die erste ist, dass er sich mit einer Person vergleicht, die er gerne sein möchte, aber nicht ist. Und Jesus führt ihn an den Punkt, an dem er erkennt, dass Jesus in ihm nicht den Helden sieht, sondern, dass Jesus sein Herz im Blick hat. Petrus sagt: Herr du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich, mit dem wenigen, was ich habe, mit aller Kraft lieben möchte. Und Jesus wiederholt seine Berufung: Weide meine Schafe. Gott möchte nicht die

oder den gebrauchen, der vielleicht mal sein wirst. Gott sagt: Hej, ich habe mit dir was vor, genau mit dir und ich führe dich hinein in das, was ich mit dir vorhabe. Komm folge mir.

Das ist der eine Kampf mit sich selbst. Der andere ist der Vergleich mit einem guten Freund. Immer wieder in den Evangelien ist Petrus mit Johannes unterwegs. Sie waren Gefährten. Aber sie standen auch in Konkurrenz zu einander. Nicht von Außen betrachtet, aber in ihnen selbst, gab es diese Konkurrenz. Ich weiß nicht, ob du das auch kennst, den Vergleich, wer der bessere ist. Wenn man im Chor singt und man sich mit anderen misst oder wenn man praktisch etwas mit jemandem arbeitet oder wenn man Kränze bastelt und denkt, der Kranz meiner Nachbarin ist aber irgendwie schöner. Zumindest in Petrus gab es dieses sich selbst vergleichen. Und ich kenne das auch in meinem Leben. Nach diesem bewegenden Dialog, wo Jesus Petrus drei mal fragt, ob er ihn liebt und ihn dreimal beauftragt, wird dieser zweite innere Kampf von Petrus deutlich: Er sieht auf Johannes und fragt Jesus: Und was ist mit diesem? Jesus sagt: Was geht dich das an? Schau auf mich und folge mir nach.

Ein paar Jahre nach meinen Hamburger Laufversuchen, zeigte ich Michael Bendorf, meinem Kollegen, der ein begeisterter Läufer ist, meine Laufschuhe und wir verabredeten uns darauf zu Laufschuhkaufen. Im Sommerurlaub schaute ich mir dann auf Youtube Lauftutorials an und fing an kurze Strecken regelmäßig zu laufen. In diesen Tutorials wurde ich aufgefordert mich selbst beim Laufen zu spüren, wie der Puls hochgeht, wie alles warm und durchblutet wird. Abends merkte ich, dass ich besser einschlafen kann, wenn ich am Tag aktiv war. Ich bin immer noch kein Alsterläufer, aber ich habe für mich einen Zugang gefunden und arbeite daran in meinem übervollen Alltag Zeiten zu finden, um mich zu bewegen. Mich motiviert nicht mehr ein Alex, der ich mal sein möchte, sondern ich lerne mich daran zu freuen, wie ich mich beim Laufen wahrnehme.

Den Wettlauf von Petrus und Johannes gewann Johannes. Aber als Johannes sah, wie Petrus ins Grab ging, folgte er ihm und erlebte eine innere Veränderung. Für mich ist Petrus von Außen betrachtet nicht der Jünger, der langsamer war, sondern derjenige, der für Johannes zu einem Ermöglicher wurde.

Auf dem Boot ist die Situation umgekehrt: Johannes sieht Jesus und ruft: es ist der Herr, was in Petrus etwas auslöst, dass ihn ins Wasser springen lässt. Er verlässt den Alltag, in den er zurück gekehrt war und kommt zu Jesus.

Ostern hat noch so viel mehr zu bieten. Und in den Texten steckt noch so viel mehr, aber mir lagen für heute dieses Thema auf dem Herzen. Jesus kniet Gründonnerstag nieder und wäscht Petrus die Füße. Er beauftragt ihn, obwohl er weiß, dass er ihn verleugnen wird. Er zeigt ihm, dass er nicht einen Heldenpetrus berufen hat, sondern den Petrus, der ihn liebt. Und erneuert seine Berufung.

An Ostern lädt Jesus dich und mich neu ein in die Nachfolge. Wenn du einmal aus Frust deine Berufung an den Nagel gehangen hast, weil du dachtest, so toll, wie ich dachte, dass ich sein könnte, bin ich nicht, möchte ich dir sagen: Jesus lädt dich neu ein: Folge mir nach.

Osterpredigt 17.04.2022

Wenn dich dein inneres vergleichen runterzieht und ausbremst, dann schau auf Jesus. Er liebt dich, wie du bist und sagt: Hej, folge mir! Ich kann dich gut in meinem Team gebrauchen.

Jesus sagt:

/// Beamer:

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Mt 11,28

Amen